

Beiträge der Marienschule

Dieburg

Die Robben und der Jäger

Auf der Insel Sylt leben viele Robben. Eine davon ist Luca, ein fünf Monate alter Robbenjunge. Er lebt mit vielen anderen zusammen auf einer großen Sandbank. Eines Tages verirrt sich Luca am Strand und findet seine Eltern nicht mehr. In den Dünen trifft er seinen Freund, die Robbe Tom. Den fragt er: „Wo bin ich hier? Wo sind meine Eltern?“ „Du bist auf der Insel Sylt. Ich helfe dir deine Eltern zu suchen. Komm mit!“ Tom warnt Luca: „Hier lebt ein Tierjäger. Er stellt Fallen auf und will uns fangen.“ In diesem Moment macht es, schnapp, und der Freund von Luca ist in eine Falle getappt. „Achtung Luca, der Tierjäger kommt“, ruft er, „versteck dich in den Dünen!“ Luca robbt schnell davon und versteckt sich. Sein Freund wird von dem Jäger in sein Haus gebracht. Nachdem er eine Weile gewartet hat, kriecht Luca vorsichtig hinterher, denn der Jäger hat die Haustür offen gelassen. Er watschelt leise von Zimmer zu Zimmer. Dann findet er seinen Freund unter einem Schreibtisch mit einem Strick festgebunden. Luca flüstert: „Tom mein Freund, ich versuche die Fesseln durchzubeißen.“ Nach ein paar Minuten ist Tom frei. Die beiden Robben kriechen schnell aus dem Haus. Als der Tierfänger merkt, dass Tom nicht mehr da ist, rennt er aus dem Haus und folgt den Spuren im Sand. Luca und Tom springen gerade ins Meer, da wirft der Jäger ein langes Messer. –Schschschsch– zischt es über sie hinweg. Geschafft!! Die beiden Freunde schwimmen schnell zur Robbenbank zurück. Dort treffen sie Lucas Eltern wieder. Alle sind glücklich und Luca und Tom bleiben für immer Freunde.

Nils Wolfenstädter, 10 Jahre, Klasse 4a

Ein abenteuerlicher Ausflug

An einem sonnigen Spätsommertag spielte Waschbär Wudi mit seiner Schwester Luna und seinem Bruder Pummel vor dem großen Familienbau Raufen. Nach einer Stunde rief die Mutter zum Abendessen. Als alle am Tisch saßen, verkündete sie, dass sie und der Vater in die Berge verreisen wollten. Am nächsten Morgen reisten sie ab und die Kinder waren allein. Es wurde ihnen schnell langweilig bis Luna vorschlug auch zu verreisen. Da Pummel aber sehr ängstlich war, gingen sie nur in den Wald zum Wandern und Campen. Auf einem unebenen Weg stolperte Pummel plötzlich und stellte dabei Wudi aus Versehen ein Bein. Dieser fiel prompt darüber und schnauzte Pummel an: „Das hast du mit Absicht gemacht!“ Pummel verteidigte sich, doch Wudi glaubte ihm kein Wort. Von diesem Moment an hatten die beiden nur noch Streit. Zum Schlafen legte sich Wudi rechts von Luna hin und Pummel links. Als es Essen gab, hörte Luna ein Geschmatze von rechts ein Gekau von links. Nach dem Essen, ein Gemecker von rechts, ein Gezeter von links. Mitten in der Nacht, als die beiden sich wieder stritten, setzte sich Luna auf und schrie: „Ihr seid lauter als eine italienische Großfamilie! Ihr versöhnt euch sofort oder gehe ich nach Hause.“ Das wirkte. Wudi und Pummel versöhnten sich zögernd und waren froh, dass der Streit vorbei war. Am nächsten Morgen wanderten sie weiter und kamen zu einem Bauernhof. Während Wudi den Stall erforschte, untersuchte Luna die Mülltonne und Pummel fraß das Gemüsebeet leer. Doch, dass Herrchen kein Gemüse mehr haben sollte, ließ der Hofhund nicht zu und griff Pummel an. In diesem Moment kam Wudi aus dem Stall, sah, was los war, rannte noch mal hinein und kam mit einer Mausefalle zurück. Zusammen mit Luna schob er die Falle vor Pummel. Als der Hund auf Pummel zu rannte, trat er in die Mausefalle, jaulte auf und lief mit ihr am Fuß davon. Die drei atmeten auf. Sie fanden, dass sie genug erlebt hatten. Auf dem Rückweg zu ihrem Bau vereinbarten sie den Eltern nichts von ihrem Abenteuer zu erzählen. Am nächsten Tag kamen die Eltern zurück und beide kochten ihren hungrigen Kindern ein leckeres Abendessen.

Carolin Gehring, 10 Jahre, Klasse 4a

Der Traum

Vor zwei Jahren war ich mit meinen Eltern im Urlaub auf einer großen Insel. Dort spielte ich viel am Strand. Am vorletzten Tag fand ich eine Wasserschildkröte. Ich nahm sie mit nach Hause und zog sie im Aquarium groß. In einer Nacht träumte ich, dass ich sie in ihrer Heimat ins Meer freigelassen hätte. Dort traf sie ihren alten Freund Bob, der ihr alles zeigte. Sie fragte ihn: „Hey, wo sind die anderen Schildkröten?“ Bob antwortete ihr: „Manche sind von einem Hai gefressen worden und die anderen sind dort am Riff.“ „Was meinst du mit dem Hai?“ „Ach, der kommt manchmal zu uns.“ Da schwamm die Schildkröte mit Bob zum Riff und auf einmal sah sie ihn, den Hai. Er hatte sie auch gesehen. Die beiden Kröten flüchteten so schnell sie konnten. „Bob, kennst du ein Versteck hier in der Nähe?“ „Leider nicht.“ Sie schwammen und schwammen und der Hai kam immer näher. Plötzlich hing meine Schildkröte zwischen den Korallen fest. Dann kam der Hai. -„Hamm!“- Er fraß sie. Auf einmal wachte ich auf. Ich rannte zu meiner Schildkröte hin und raschelte mit dem Futter. Sie strampelte und freute sich. Da wusste ich, dass es ihr bei mir besser ging als manchmal in der Freiheit.

Ante Krizan, 10 Jahre, Klasse 4a